

Prof. Dr. Jörn Kruse

AfD-Fraktion  
Schmiedestr. 2  
20095 Hamburg  
mobil 0151 127 49 500  
Joern.Kruse@afd-hamburg.de  
Joern.Kruse@hsu-hh.de  
27. September 2017

An die  
AfD-Fraktion in der Bürgerschaft  
Schmiedestr. 2  
20095 Hamburg

Nachrichtlich per mail an die  
Mitglieder und Mitarbeiter der  
Fraktion, den AfD-Landesvorstand  
und weitere Funktionsträger der AfD

Liebe Angehörige der AfD-Fraktion,

die zunehmende Zusammenarbeit von Teilen der AfD, insbesondere in den ostdeutschen Bundesländern, mit Rechten und Rechtsradikalen ist für mich vollständig untolerierbar. Irgendwann ist auch der längste Geduldsfaden zuende.

Als ich im Sommer 2015 nach dem Essener Katastrophen-Parteitag, der einen ersten gravierenden Rechtsruck zum Gegenstand und zur Folge hatte, in der AfD-Fraktion der Hamburgischen Bürgerschaft (und deshalb auch in der AfD) geblieben bin, habe ich – was viele außerhalb der Partei und diejenigen, welche die Partei nach dem Essener Parteitag verlassen haben, nicht verstanden haben – meine bürgerliche Reputation aufs Spiel gesetzt. Jetzt, nach Chemnitz und den fehlenden Konsequenzen hinterher, denke ich nicht mehr, dass die AfD das derzeit noch wert ist.

Wer noch glaubt, dass es übertrieben ist, bei Björn Höcke und Andreas Kalbitz von Nazi-Diktion zu reden, sollte die betreffenden Stellen ihrer Texte und Reden mit solchen der Nationalsozialisten aus den von ihnen als „System-Zeit“ bezeichneten Jahren vor 1933 vergleichen. Es handelt sich dabei eben nicht um unbedarfte Wutbürger aus dem Thüringer Wald, sondern um AfD-Landesvorsitzende, welche die Protektion des Partei- und Fraktions-Vorsitzenden Alexander Gauland besitzen.

Neben rechtsradikalen Ausfällen Einzelner, die man (wenn man gutwillig ist) noch als psychopathisches Phänomen klassifizieren könnte, ist es vor allem die Quasi-Nichtreaktion der Bundesspitze, die bei mir das Fass zum Überlaufen gebracht hat. Der Beschluss des AfD-Bundesvorstandes vom Mittwoch, dem 12. September 2018 (Email an alle Parteimitglieder am 13. September 2018) ist so unverbindlich und in der Grundausrichtung falsch, dass mir die Worte fehlen.

Erstens: Der Bundesvorstand empfiehlt, dass AfD-Mitglieder nur an AfD-Demos teilnehmen sollten. Das war aber nicht das Problem, sondern die Tatsache, dass drei Ost-Landesvorsitzende wissentlich und geplant mit Rechtsradikalen gemeinsam demonstriert und noch versucht haben, weitere AfD-Funktionäre anderer Landesverbände mit in Haftung zu

nehmen. Richtig wäre es gewesen, die drei Landesvorsitzenden deutlich und öffentlich zu rügen. Dass das nicht erfolgte, ist entweder ein Zeichen von Führungsschwäche der Bundesspitze oder ein Hinweis darauf, dass der Bundesvorstand den Weg nach rechts außen unterstützt.

Zweitens: Der Bundesvorstand setzt (wie üblich, wenn man nicht weiter weiß) eine Arbeitsgruppe ein, die sich mit dem Thema einer möglichen Beobachtung durch den Verfassungsschutz befassen soll. Jeder sieht, dass die AfD davor ernsthaft Angst hat, übrigens zu Recht. Ob eine Kommission hilft, weiß ich nicht. Aber ich weiß, dass man das Problem ganz einfach lösen könnte, wenn sich der AfD-Bundesvorstand öffentlich und glaubwürdig von Rechtsradikalen distanzieren würde, und zwar nicht mit einem allgemeinen, wohlklingenden und unverbindlichen Politiker-Sprech (wie das bei anderen Parteien auch üblich ist), sondern unter konkreter Nennung von Namen und Organisationen. Besser wäre es noch, wenn der Bundesvorstand einzelne Personen oder Organisations-Gliederungen aus der Partei ausschließen würde, denn sonst gehen die Falschen, freiwillig und frustriert, wie schon viele vorher. Noch ist die Mehrheit der Mitglieder der AfD bürgerlich und konservativ. Dies gilt insbesondere für die westdeutschen Verbände und vor allem für den Landesverband Hamburg.

Ein Kernpunkt für das Schicksal der AfD insgesamt ist die Tatsache, dass rechte AfD-Politiker aus dem einwohnerschwachen Osten der Bundesrepublik Dinge sagen, die dort vielleicht Stimmen bringen (auch das bleibt abzuwarten), aber im bevölkerungsreichen Westen die Wählerinnen und Wähler, die wir sonst hätten, in Scharen vertreiben. Fünf Wählerinnen und Wähler gewonnen, fünfhundert verloren. Höcke, Kalbitz und Konsorten sind die wirkungsvollsten Komplizen der etablierten Parteien bei deren Kampf gegen gute AfD-Wahlergebnisse im Westen. Das gilt noch in verstärktem Maße für Hamburg.

Wegen der im Wesentlichen bundesweiten Medien ist dieser Effekt nahezu unvermeidlich. Sieht der Bundesvorstand diesen Zusammenhang nicht oder ist es ihm gleichgültig, weil er mental ost-dominiert ist? Schon die Wahlen in Hessen und Bayern werden für die AfD vermutlich schlechter ausfallen als ohne Chemnitz und die Nicht-Folgen von Seiten der AfD-Führung. Das dickere Ende kommt später noch.

Obwohl die AfD-Bundestagsfraktion vor einem Jahr praktisch von Null starten musste, hat sie (trotz aller Diffamierungen) insgesamt einen guten Eindruck gemacht. Sie wirkt gut organisiert und kompetent. Aber die Abgeordneten können noch so gute Reden halten: Alles wird sofort wieder zerstört durch die AfD-Rechtsausleger, die mit Rechtsradikalen gemeinsame Sache machen, und durch Sprüche, die aus dem Wut-Bauch kommen statt aus dem klaren, demokratischen Verstand. Sieht die Fraktion nicht, dass das AfD-Projekt einer bürgerlich-konservativen Partei gerade auf der Kippe steht? Sind die Bürgerlichen in der AfD so feige, den Konflikt zu scheuen, den es natürlich bringt und bringen muss? Ist die Bundestagsfraktion genauso führungslos wie die Bundespartei? Wo sind die Wortführer einer seriösen AfD? Wenn man einen "gärigen Haufen" (Gauland) ohne strategische Führung wabern lässt, kann das böse enden.

Die AfD ist eine Protestpartei (leider nicht viel mehr) gegen die zahlreichen fatalen Fehler der Kanzlerin und die sie kritiklos tragende sogenannte Große Koalition. Die Frage ist allerdings, warum wir bei der Bundestagswahl 12,6% der Wählerstimmen hatten und nicht doppelt so viel. Die Antwort liegt in der AfD selbst. Für viele seriöse Bürgerinnen und Bürger war es ein zu großer Schritt, aus Protest eine Partei zu wählen, die sich so rechts und anti-bürgerlich präsentiert, sowohl in der Sprache als auch in den Inhalten, wie die AfD. Das wiederum liegt in hohem Maße daran, dass die West-Landesverbände aus vermeintlicher Parteiräson zu den Ausfällen in den ostdeutschen Bundesländern schweigen, obwohl diese zusammen nicht mehr auf die Waage bringen als Nordrhein-Westfalen allein.

Das Beste an der AfD war für mich in den letzten drei Jahren die AfD-Fraktion in der Hamburgischen Bürgerschaft, wobei ich die Mitarbeiter explizit einbeziehen möchte. Meine Meinungsäußerungen zur AfD-Bundespartei haben auch in der Fraktion nicht immer allen gefallen. Ich bedaure davon keine einzige Formulierung, da sie es mir ermöglicht haben, in der AfD-Fraktion zu bleiben und dennoch in den Spiegel schauen zu können. Trotz eines schwierigen Umfeldes ist es uns gelungen, mit einer sehr kleinen Fraktion politische Akzente in Hamburg zu setzen. Dafür danke ich allen Abgeordneten und Mitarbeitern.

Bei der Hamburger Fraktions-Sondersitzung am Dienstag, den 18. September 2018, zu meinen jüngsten Interview-Äußerungen haben alle Anwesenden erklärt, dass sie meine Position zu Chemnitz und zum Verhalten des Bundesvorstands im Wesentlichen teilen. Aber alle waren zu feige, die eigene Meinung auch öffentlich zu sagen. Warum eigentlich? So macht man sich unglaublich und zu einem Spielball für Leute, die viel weniger Skrupel (und weniger Durchblick) haben. Davon gibt es auch in der Hamburger AfD etliche.

Gestört hat die Fraktion erstens meine Diktion, was ich in Anbetracht der Schwere der Krise für eine Petitesse halte, weil ja niemand meine Wortwahl unterschreiben oder dieselben Worte benutzen muss. Zweitens war es die Tatsache, dass ich mich überhaupt unabgestimmt geäußert habe. Dies beruht einerseits darauf, dass frühere Versuche von Detlef Ehlebracht oder mir, eine gemeinsame Position gegenüber der Bundespartei bzw. den Ost-Funktionären zu finden, in einem zeitraubenden Wort-Geklaube und in weichgespülten Formulierungen endeten, so dass am Ende gar keine Position zustande kam. Andererseits sehe ich mich jetzt in der Notwendigkeit, meine in Jahrzehnten erworbene bürgerliche Reputation zu erhalten oder wiederzugewinnen. Wenn Ihr das nicht versteht, tut Ihr mir leid.

Ich habe in meinem ganzen Leben immer meine „wahre Meinung“ gesagt und sagen können. Das werde ich auch in meinem 70. Lebensjahr nicht mehr ändern. Parteimarionetten sind andere. Und war die AfD nicht einst auch angetreten, um die Strukturen und Zwänge der "Alt-Parteien" aufzubrechen? Ich erinnere mich an „Mut zur Wahrheit“. Wo ist der geblieben?

Ihr (insbesondere zwei von Euch) habt am Ende der Sitzung am 18. September 2018 von mir ultimativ verlangt, zukünftig auf meine öffentliche Meinungsäußerung zu verzichten bzw. mir vorher eine Genehmigung einzuholen. Das habe ich natürlich abgelehnt. Falls Ihr wirklich geglaubt haben solltet, ich würde da mitspielen, zeigt mir das nur, wie wenig Ihr mich kennt.

Warum ich mich wundere, hat noch einen zweiten Grund. Wenn Ihr schon selbst nicht wagt, Eure Meinung öffentlich zu sagen, weil Ihr auf die zukünftigen Parteitagstimmen von Leuten schießt, die ich hier nicht qualifizieren möchte, solltet Ihr doch eigentlich froh sein, wenn ich das für Euch erledige. Empfohlene innerparteiliche Wortwahl für diejenigen, die keinen Standpunkt beziehen wollen: „Das ist nur der spinnerte Kruse, aber der ist ab 2020 doch ohnehin weg.“ Der Effekt auf die Wählerstimmen 2020 wäre im Saldo jedenfalls deutlich positiv gewesen.

Stattdessen habt Ihr ohne Not eine Kampfabstimmung herbeigeführt. Das Ergebnis war für mich ein klares Signal, dass meine Zeit in der Partei und der Fraktion zuende geht. Ich habe nach zwei Tagen Bedenkzeit die Entscheidung getroffen, dass ich aus Fraktion und Partei austreten muss.

Deshalb erkläre ich hiermit, dass ich

- \* zum 1. Oktober 2018 aus der Partei "Alternative für Deutschland" austrete,
- \* zum 1. Oktober 2018 den Fraktionsvorsitz der AfD-Fraktion in der Hamburgischen Bürgerschaft niederlege,

\* zum 1. November 2018 aus der AfD-Fraktion austrete und als fraktionsloser Abgeordneter meine Arbeit in der Bürgerschaft fortführen werde.

Ich wünsche der Fraktion und allen Mitarbeitern für die Zukunft alles Gute.

Mit besten Grüßen,

Jörn Kruse